



Arbeitskreis Ländlicher Raum in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG)

## **Jahrestagung 2014: „Europäische Peripherien zwischen Stagnation und Aufbruch“**

**Carl von Ossietzky Universität Oldenburg**

**ZENARiO - Zentrum für nachhaltige Raumentwicklung**

**AG Angewandte Geographie und Umweltplanung**

**Jean Monnet Chair „Europeanisation and sustainable spatial development“**

*vom 13.-15. November 2014 an der Universität Oldenburg*

Erstmals hat der Arbeitskreis Ländlicher Raum in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) vor kurzem seine dreitägige Jahrestagung an der Universität Oldenburg abgehalten. Sie stand in diesem Jahr unter dem Generalthema „Europäische Peripherien zwischen Stagnation und Aufbruch“ und führte auf Einladung des an der Arbeitsgruppe Angewandte Geographie und Umweltplanung angesiedelten Jean Monnet Chairs „Europeanization and sustainable spatial development“ von Prof. Dr. Ingo Mose rund 60 Geographen und Geographinnen aus ganz Deutschland nach Oldenburg. Ganz im Zeichen der europäischen Dimension des Tagungsthemas kamen auch zahlreiche Gäste aus dem europäischen Ausland, Frankreich, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Schweden, Schottland und Portugal, nach Oldenburg, darunter auch Vertreter von Universitäten, mit denen die Universität Oldenburg eine ERASMUS-Partnerschaft unterhält.

Forschungen zur Entwicklung der ländlichen Peripherien stellen seit jeher ein Zentralthema der Forschung zur ländlichen Geographie dar. Während die Peripherien in der Vergangenheit überwiegend als Problemräume oder sogar als „Restgröße“ der Raumentwicklung wahrgenommen wurden, so unterliegt das Bild dieser Regionen inzwischen europaweit einer erheblichen Ausdifferenzierung. Wie die verschiedenen Fachvorträgen deutlich werden ließen, betrifft dies sowohl die erhebliche Entwicklungsdynamik, die für verschiedene Peripherien heute kennzeichnend ist, als auch die Vielzahl der Handlungsfelder, die aktuell in den ländlichen Regionen „am Rande“ zur Diskussion stehen.



*Prof. Dr. Ingo Mose, AK-Sprecher und lokaler Veranstalter, bei seiner Eröffnungsrede*

Mehrere Beispiele illustrierten eindrucksvoll die Reichweite der in ganz Europa zu beobachtenden Entwicklungsprozesse, aber auch die damit einhergehenden Herausforderungen und Probleme. Wie sich am Beispiel der schottischen Hebriden aufzeigen ließ, verdanken sich Prozesse der Revitalisierung häufig Bottom-up-Initiativen der lokalen Bevölkerung, die eigene Schwerpunkte für die Entwicklung ihrer Regionen definieren. Dabei kommen insbesondere Ansprüche an eine partizipative, selbst verantwortet und an den Prinzipien der Nachhaltigkeit ausgerichtete Entwicklung zum Ausdruck. Projekte zu einer „sanften“ Inwertsetzung des natürlichen und kulturellen Erbes für den Tourismus, Vorhaben zur Entwicklung und Vermarktung regionaler Produkte in der Landwirtschaft, aber auch Initiativen zur Nutzung erneuerbaren Energien liefern Anschauungsobjekte für solche Ansätze.

Letztere spielen in vielen Regionen eine nicht unumstrittene Rolle. Die Chancen, die aus der Nutzung der erneuerbaren Energien für ländliche Peripherien als neue Einkommensquellen erwachsen, standen somit ebenso im Fokus wie die Risiken, die zugleich daraus erwachsen können. Die „Vermaisung“ der Landschaft und der Verlust wertvoller Grünlandbiotope, aber auch der drohende Ausverkauf an internationale Großinvestoren sind in diesem Zusammenhang „heiß“ diskutierte Themen, die auch verschiedene Regionen in Nordwestdeutschland nicht unberührt lassen.

Verbunden mit besonderen Problemen für viele ländliche Peripherien sind bekanntermaßen auch die Folgen des demographischen Wandels. Anhaltende Abwanderung jüngerer Menschen, Überalterung der verbleibenden Bevölkerung und die damit verbundenen Fragen bezüglich der Sicherstellung der Daseinsvorsorge beschäftigen periphere ländliche Räume in Frankreich ebenso wie in Schweden oder Deutschland. Universelle Lösungen sind dabei

jedoch nicht zu erwarten; die Herausforderung liegt vielmehr in der Formulierung der jeweiligen Situation angepasster Antworten.

Im Rahmen einer Exkursion in den Landkreis Wesermarsch eröffneten Gespräche mit verschiedenen Akteuren „vor Ort“ interessante Einblicke in die Entwicklung unmittelbar vor der Haustür Oldenburgs. So thematisierte die Bürgermeisterin der Gemeinde Lemwerder, Frau Regina Neuke, Fragen der Ortsentwicklung unter dem Vorzeichen des Schrumpfens, vor allem der Modernisierung überalterter Bausubstanz sowie die Sicherstellung einer tragfähigen Infrastruktur. Dagegen beschäftigte sich Christoph Muth, Geschäftsführer des Center Parcs Nordseeküste in Tossens, mit der Frage, welche positiven Effekte aus einer touristischen Großeinrichtung für die regionale Entwicklung erwachsen können. Abschließend bot sich bei einem Besuch im Dorfgemeinschaftshaus Neustadt bei Ovelgönne die Gelegenheit, mit Torsten Horstmann, einem der Initiatoren des genossenschaftlichen Treffpunktes, und Meike Lücke vom Regionalmanagement „Wesermarsch in Bewegung“ über das Potenzial des bürgerschaftlichen Engagements in der Region zu diskutieren.



Am Ende der Veranstaltung zogen Prof. Dr. Ulrike Grabski-Kieron, Universität Münster, und ihr Kollege Prof. Mose als Sprecher des Arbeitskreises Ländlicher Raum eine rundum positive Bilanz der Tagung. Die internationale Dimension des Themas und der rege Gedankenaustausch dazu zeigten, dass Peripherien auch unter sich verändernden Vorzeichen ländlicher Entwicklung in Europa wichtige Themen geographischer ländlicher Raumforschung sind und bleiben. Die verschiedenen Forschungszugänge der Geographie ebnen den Weg zum Verständnis der regionalen Transformationsprozesse und erlauben Projektionen in die Zukunft, auch mit Bedeutung für Politikberatung und Praxis. Die in der Tagung „gelebte“ europäische Vernetzung und das Voneinander Lernen im größer gewordenen Europa wurde von allen TeilnehmerInnen als immense Chance für die Bewältigung zukünftiger Herausforderungen im Umgang mit den Problemen ländlicher Peripherien identifiziert.

*Ingo Mose, Oldenburg, Ulrike Grabski-Kieron, Münster*